

# Vordenker des Pietismus: Philipp Jakob Spener (1635-1705)

6-2T Fact-Sheet von Johannes Vorländer,

Quellen: Wallmann 126-129; Wallmann, Der Pietismus 36-59. Metzler Lexikon Christlicher Denker, 643-646.

## Philipp Jakob Speners elsässische Zeit (\*13.01.1635 in Rappoltsweiler/Oberelsass † 5.2.1705 in Berlin)

Früh liest Spener religiöse Bücher, (*Johann Arndts* „Wahres Christentum“, *Lewis Baylys* „Praxis pietatis“ und *Sonthoms* "Güldenes Kleinod"), die seine Frömmigkeit prägen. Hofprediger *Joachim Stoll* ist sein Lehrer für Philosophie und Homiletik.

1651 beginnt er sein Studium in Straßburg. 1653 erwirbt er als 18-jähriger über *Thomas Hobbes* „De Cive“ den phil. Magistergrad. Von 1654-59 studiert Spener in Straßburg Theologie bei *Johann Schmid* (väterlicher Freund), *Johann Conrad Dannhauer*, bei *Sebastian Schmidt* anschließend in Basel Hebraistik.

Während einer Studienreise wird Spener 1660/61 in Genf von *Jean de Labadies* Predigten und dessen quietistisch-mystischer Frömmigkeit beeindruckt. Auf seiner Reise nach Württemberg wird er 1662 auf die „Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion“ aufmerksam, in dem *Theophil Großgebauer* den Verfall des gegenwärtigen Christentums beklagt. Spener kommt zu der Einsicht, dass die lutherische Kirche einer Reform bedarf. Gegen Großgebauer ist Spener jedoch der Ansicht, dass getaufte Christen zwar durch die Taufe wiedergeboren werden, oftmals aber aus der Taufgnade heraus fallen und einer erneuten Wiedergeburt bedürfen. So bringt Spener lutherisch-orthodoxe und pietistische Lehre zusammen. Seit 1663 Freiprediger in Straßburg, erwirbt er 1664 den Doktorgrad mit einer Dissertation über die Johannesoffenbarung.

## Philipp Jakob Spener in Frankfurt/Main (1666-1686 – die entscheidenden Jahre Speners)

Als 31-jähriger folgt Spener dem Ruf zum Senior des Predigerministeriums nach Frankfurt. Bisher hatte er erst wenige Schriften veröffentlicht. Speners langjähriges Studium der Schriften *Luthers* überzeugt ihn vom Abstand zwischen den ursprünglichen Absichten der Reformation und dem, was in orthodoxer Theologie und obrigkeitlich reglementierter Volkskirche daraus geworden ist.

Speners Hauptanliegen in Frankfurt sind:

- 1.) Predigtstätigkeit (gegen falsche, pharisäische Gerechtigkeit, für lebendigen Glauben)
- 2.) Bemühung um Verbesserung des Katechismusunterrichts (sinnbezogen, biblisch orientiert, praxisbezogen) auch für Erwachsene (Praxis + Pietas)
- 3.) Kirchenzucht (Sonntagsheiligung, soziale Bestrebungen).

In Frankfurt vollzieht sich seine Wende von der Orthodoxie zum Pietismus. Spener predigt 1669 unter Berufung auf Arndt und Luthers Vorrede zum Römerbrief über ‚wahres‘ Christentum. Die Predigt fand geteilte Aufnahme und erregte mehr Unruhe als Bekehrung. So gab Sp. bald die Hoffnung auf allgemeine Besserung auf.

## Das Collegium pietatis

1670 beginnt Spener auf Anstoß *J. Jakob Schütz* und *J.A. Tieffenbachs* in seinem Pfarrhaus ein ‚Collegium pietatis‘, um dem Verfall des Christentums entgegenzuwirken. 1550 hatte *Martin Bucer* in Straßburg kirchliche Laienversammlungen initiiert, zwischen 1660 und 1670 gab es in Hamburg und Lübeck Privatversammlungen, allerdings mit separatistischen Tendenzen.

Spener wollte eine Neuerung der Kirche von innen her bewirken („ecclesiola in ecclesia“). Alle Teilnehmer waren lutherischen Bekenntnisses, Frauen und untere Stände waren anfangs nicht beteiligt. Spener drängte auf „Verkirklichung“, wollte unter keinen Umständen separatistisch erscheinen.

Der **Inhalt** der zweimal wöchentlichen Versammlungen bestand aus: Gebet, Erbauungsbuch (u.a. „Praxis pietatis“ von Lewis Bayly) lesen, Zusammenfassung, Aussprache/Fragen, Gebet, dann beliebige Themen. Alles sollte der Erbauung dienlich sein.

Die ursprüngliche Idee (wechselseitige Erbauung und Freundschaft / Keimzelle zur pietistischen Erneuerung der Frankfurter Kirche) scheiterte. Das C.p. wuchs schnell an und öffnete sich auch für Nicht-Akademiker. 1674/75 kommt es unter labadistischem Einfluss zu einer Umbildung des C.p.: Von nun an wird die Bibel anstelle von Erbauungsliteratur gelesen, wobei 1. Kor 14 als Vision dient.

In einer 2. Phase des Frankfurter Pietismus seit 1675 kommt es zu einer Spaltung unter Schütz, *Johanna Eleonora von Merlau* und *Maria Juliana Baur von Eyseneck* die das Zentrum der Frankfurter Saalhofpietisten bilden und einen - von Spener abweichenden - radikalen Pietismus prägen. Dieser lässt 1682 Speners Bemühung um eine innerkirchliche Reformbewegung scheitern.

Das C.p. brachte Spener später den Ruf als „Vater“ / Begründer des Pietismus ein.

## Die Pia Desideria

Seit (1674/75) lässt sich Sp. von der „Hoffnung auf künftige bessere Zeiten in der Kirche“ vor dem Ende der Welt überzeugen. In seinem Chiliasmus tritt er aus der Tradition des Luthertums und Johann Arndts heraus. Seine im Sommer 1675 veröffentlichte Vorrede zur Evangelienpostille von *Arndt* gibt Spener im Herbst 1675 als separates Buch unter dem Titel: **„Pia Desideria oder Hertzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirche“** heraus, die zur **Programmschrift des Pietismus** wird.

Die 3 Teile enthalten 1.) Lehre und Leben, 2.) Hoffnung besserer Zeiten

3.) Reformprogramm mit 6 Punkten:

1) Wort Gottes verbreiten	4) Einschränkung von theol. Streitigkeiten
2) Geistliches (allgemeines) Priestertum	5) Theologiestudium
3) Lebensführung	6) Predigt

Anfeindungen gegen die Pia Desideria verteidigt er 1680 in seiner Gegenschrift „Die allgemeine Gottesgelehrtheit aller gläubigen Christen und rechtschaffenen Theologen“, worin er unterstreicht, dass die rechte Theologie einer besonderen Erleuchtung durch den Heiligen Geist bedarf - Vernunft reicht nicht aus! Seit der Pia Desideria nannte Sp. Luther und Arndt seine hauptsächlichen Lehrer.

## Philipp Jakob Spener in Dresden und Berlin

1686 wird Spener in Dresden Oberhofprediger, 1691 wird er als Probst von St. Nicolai nach Berlin berufen. Mit mehr als 200 Einzeltiteln ist er Ende des 17. Jh. der meistgelesene Autor im deutschen Protestantismus. Er beschränkte sich in Berlin darauf, als Fürsprecher und Verteidiger des Pietismus zu agieren. In seiner „Aufrichtigen Übereinstimmung der Augsburgischen Konfession“ (1695) entkräftet er den Vorwurf der Wittenberger theologischen Fakultät, in 263 Fällen gegen die Lehrartikel der Augsburgischen Konfession verstoßen zu haben. Andererseits forderte er gegen die Orthodoxie in seiner „Behauptung der Hoffnung künftig besserer Zeiten“ (1692) eine Revision der traditionell lutherisch-orthodoxen Eschatologie.

Über Berlin hinaus ermutigte Spener zur Einrichtung von Erbauungsversammlungen. Er versuchte, den Pietismus in Übereinstimmung mit der luth. Kirchenlehre zu halten. Er verstand es, der von der Orthodoxie bekämpften pietistischen Bewegung in Preußen Rückhalt zu gewähren, indem er seine pietistischen Freunde und Schüler in Schlüsselstellungen des kirchlichen und akademischen Lebens brachte. So berief er seine Freunde *Francke*, *Paul Anton* und *Joachim Justus Breithaupt* an die 1694 gegründete preußische Reformuniversität Halle, die dadurch einen weitgehend pietistischen Charakter erhielt.

Bei seinem Tod 1705 besaß Spener das (nach Luther) größte Ansehen in der lutherischen Kirche.